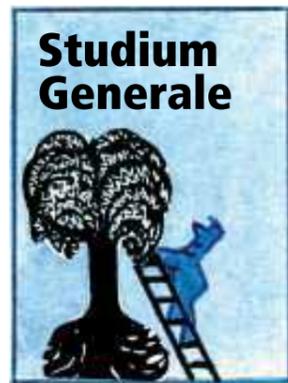


# Was will die Zivilklausel?

**Tübingen.** Die „Zivilklausel“ in der Grundordnung der Uni Tübingen verpflichtet Lehre, Forschung und Studium, „friedlichen Zwecken zu dienen, das Zusammenleben der



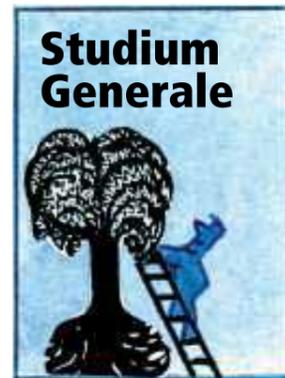
Völker zu bereichern“ und im Bewusstsein der Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen zu handeln. Besonders die Interpretation der Verpflichtung

zum Frieden ist immer wieder umstritten. Eine Studium-Generale-Reihe „Chancen und Herausforderungen der Tübinger Zivilklausel“ soll zur Klärung beitragen. Sie beginnt am morgigen Dienstag, 18. Oktober, um 20.15 Uhr im Hörsaal 21 des Kupferbaus mit einem Vortrag von Dietrich Schulze. Der frühere Mitarbeiter des Forschungszentrums Karlsruhe beschäftigt sich seit langem mit militärisch nutzbarer Forschung an Hochschulen. Sein Vortrag „Forschung für Frieden: Wo wird die Friedensklausel umgesetzt?“ verspricht begriffliche Klärungen, Beispiele und Regelungen für den Konfliktfall.

## BERICHTIGUNG

### Schulze eröffnet nicht

**Tübingen.** Die heutige Studium-Generale-Reihe über die **Zivilklausel** an der Tübinger Uni (20.15 Uhr, Kupferbau-Hörsaal 21) wird



nicht, wie es gestern in der Ankündigung stand, vom Karlsruher Rüstungskritiker Dietrich Schulze eröffnet. Vielmehr sprechen die Organisatoren der Ring-

vorlesung Volker Harms, Simon Meisch und Thomas Nielebock unter dem Titel „Forschung für den Frieden: Wie die Tübinger Zivilklausel ausgestaltet?“ über Begriffsklärungen, Streitfälle und Beispiele. Anschließend ist Gelegenheit zur Diskussion. Schulze war – wie bereits am 20. September berichtet – von den Veranstaltern eingeladen worden, weil er die Berufung des Vorsitzenden der Münchner Sicherheitskonferenz Wolfgang Ischinger zum Honorarprofessor an der Universität Tübingen öffentlich kritisiert hatte. Im gedruckten Studium-Generale-Programm steht er noch als Auftaktredner.

# Leserbriefe

Tagblatt 18.10.2011

Gegen Rüstung – für Bildung.

## Nicht mit Fäusten

Kinder und Jugendliche werden dazu angehalten, ihre Konflikte nicht mit Fäusten, sondern mit Worten auszutragen. Dagegen werden junge Männer als Soldaten in sogenannten Friedensmissionen schlecht vorbereitet in Krisengebiete geschickt. Wer hilft ihnen und ihren Familien, die erlittenen Traumata aufzuarbeiten? Das Geld für diese Einsätze wäre sinnvoller in die Ausbildung von Kindern und Jugendlichen eingesetzt.

Es kann nicht sein, dass Milliarden in Rüstung und „Friedenseinsätze“ investiert werden, während die Ausbildung von Kindern und Jugendlichen nur mit knapper finanzieller Unterstützung bedacht wird. Die Milliarden für die Rüstung gehören umgeschichtet in Ausbildung – weltweit.

Martina Albiez,  
Tübingen, Frischlinstraße 9

Der Streit über die „Zivilklausel“ der Universität geht weiter.

## Auf den Kopf

Die Fachschaft Politik weiß also, wer „sich im Senat ... für die Aufnahme der Zivilklausel in die Grundordnung der Universität ausgesprochen hat“. Senatssitzungen und Protokolle sind nicht öffentlich. Werden wir auch erfahren, wer sich für die Honorarprofessur von Wolfgang Ischinger ausgesprochen hat? Und wann? Doch wohl nach der Verabschiedung jener Klausel, wonach Forschung, Lehre und Studium „das Zusammenleben der Völker bereichern und im Bewusstsein der Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen erfolgen“ sollen.

Der Geehrte selbst hat uns wissen lassen, er sei „von Professoren der Universität angesprochen“ worden. Werden die nun in der Vorlesungsreihe erläutern, was sie unter einer „Friedensklausel“ verstehen? Im „Spiegel“ vom 5. September 2011 ist nachzulesen, welche Rolle der Herr Botschafter in Washington 2001 als Stichwortgeber spielte, um Deutschland in den Afghanistan-Krieg zu treiben. (...)

„Dass es beispielsweise das Internet ohne militärische Forschung nicht geben würde“ (Ischinger), das öffnet alle Schleusen. Am MIT in den USA sind 52 Prozent der Forschung direkt vom Pentagon finanziert. Ein solcher Mann als Professor, eine Referentin aus der Führungsakademie der Bundeswehr als „Normalität“ an der Hochschule – das stellt alles auf den Kopf, wofür Gewerkschafter vor über 20 Jahren und Studierende im Bildungsstreik 2009 sich verkämpften, als sie eine Zivilklausel forderten. Selbst Helmut Kohl hatte begriffen: „Von deutschem Boden muss immer Frieden ausgehen!“

Lothar Letsche, Weinstadt,  
Silcherstraße 69